

Der Correspondent

Wochenschrift

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementspreis pro Quartal 1 1/2 Sgr. = 48 Kr. rhen. = 65 Nr. öst. Wägr. pränumerando.

Redaction und Expedition Leipzig, Ranze Straße 44.

Er scheint jeden Freitag. Inzerate pro Spalte 1 Sgr. Alle bis Mittwoch Mittag eingehenden Inzerate finden in der laufenden Nummer Aufnahme.

Su beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen, sowie direct unter Kreuzband.

Verbands-Nachrichten.

Altbayerischer Gewerband. Der Ausschuss zeigt seinen Localvereinen an, daß für den ausgetretenen Herrn J. Löwenstein Herr Simon Burghard zum Gewerbands-Kassier erwählt wurde.

Aus Hamburg geht uns Folgendes zur Veröffentlichung zu. Weitere Ansichten über diese Frage sind erwünscht. In der neuesten Nummer des 'Corr.' sind Andeutungen über die Ziele der Gewerbands-Zentralvereine enthalten.

Legitimationsbilder. Es sind uns mehrere Fälle zur Kenntniß gekommen, wonach Mitglieder an einzelnen Orten ihre Gewerbandmitgliedschaft verheimlichen, resp. bei Conditionsantritt nicht anmelden.

Wochenbericht.

Deutschland.

Die Press-Commission des preussischen Abgeordnetenhauses nahm die von den Abgeordneten Dunder und Eberly eingebrachte Novelle zum Pressegesetz, welche die Concessions- und Cautionspflicht, die Veröffentlichung zum Einreichen von Nicht-Exemplaren bei der Polizei und das Recht der vorläufigen Beschlagnahme besitzigen will.

Die Erfindung der Schnellpresse.

Die Firma König & Bauer gab zur Feier der Vollendung der 1000sten Schnellpresse ein Gedenkblatt heraus, welches wir Nachfolgendes entnehmen:

Der ungeheure Aufschwung, welchen die Typographie seit Beginn unseres Jahrhunderts erlangt hat, datirt von der Erfindung der Schnellpresse, durch welche die Leistungsfähigkeit und der wirtschaftliche Einfluß der Presse vervielfacht wurden.

Friedrich König, eines Oekonomens Sohn, geboren zu Eisenleben 1775, war schon bei Erleerung und Ausbildung der Buchdruckerkunst mit dem Wänschel der Handpresse bekannt geworden.

Nach jahrelangen mühevollen Forschern und Sinnen war König so weit gekommen, um zur Ausführung schreiten zu können. Aber gerade jetzt, dem Ziele schwebend nahe, begegnete er die größten Schwierigkeiten. Wie bei jeder auszuführenden Erfindung waren auch hier viele vorbereitende einzelne Versuche notwendig.

Erfüllt von den besten Hoffnungen ging König im April 1806 nach St. Petersburg, sich hier in allen Erwartungen bitter getäuscht. — Wälsche, sich noch länger mit leeren Versprechungen hinhalten zu lassen, verließ er im spätem Herbst Petersburg und begab sich nach England.

einem der reichsten Buchdrucker Londons (Th. Bensley) einen Vertrag zum Zwecke sofortiger Ausführung der Erfindung. In diese Zeit fällt auch die erste Verbindung König's mit K. F. Bauer, geboren 1783 zu Stuttgart.

Zu Jahre 1811 war endlich die erste Schnellpresse vollendet, auf welcher als erste Arbeit das Annual register gedruckt wurde. Sie lieferte stündlich 800 Abdrücke.

Der Druck selbst wurde (ähnlich wie bei der Handpresse) durch einen Ziegel bewirkt. Alle anderen Verrichtungen waren auf eine drehende Bewegung zurückgeführt und erzielte die Maschine alle Hauptprozesse, als z. B. das Nehmen und Verteilen der Farbe, das Schwärzen der Letzter, den Druck selbst etc., selbstständig ohne Beihilfe der Menschenhand.

Diesem mit dieser Maschine bereits ein außerordentlichem Fortschritt erzielt worden war, so war sie doch für eine größere Verbreitung noch zu complicirt und kostspielig.

Die hierbei gemachten Erfahrungen führten 1812 zum Bau einer zweiten Schnellpresse unter Anwendung des cylindrischen Druckes. Die Leistungen derselben waren bereits so befriedigend, daß der Eigenthümer der 'Times' sofort zwei Doppelmaschinen bestellte.

Die Erfindung erzeugte viel Aufsehen und bald folgten weitere Aufträge. Unter anderen ward bereits 1816 die erste sogenannte Schnell- und Beiden-Seiten-Drucke, welche den Bogen gleichseitig auf beiden Seiten druckte.

Die ersten 6 bis 7 Maschinen entwickelten schon alle wesentlichen Principien der heutigen Schnellpressen, und wenn die Erfindung im Laufe der seitdem verfloffenen 50 Jahre auch außerordentlich vereinfacht und verbessert wurde, so sind doch bis auf heute die

helt sich derselbe ganz entschieden absehnend, nur in Bezug auf die Cautionspflichtigkeit der Zeitungen stellte er die Möglichkeit einer spätern Abänderung in Aussicht.

Das preussische Abgeordnetenhauß hat bei Verathung einer Städteordnung für Schleswig-Holstein einen Paragraphen angenommen, wonach die einzelnen Gemeinden die Pflicht und die Befugniß haben, nur diejenigen als Wähler des Gemeinderathes zuzulassen, welche ein Einkommen von 200—500 Thlr. haben.

Die Regierungsbehörde in Düsseldorf hat unterm 7. Febr. an die Landräthe ihres Regierungsbezirks folgendes Circular erlassen: 'Es ist in der letzten Zeit Klage darüber geäußert worden, daß der Preis des Bieres beim Detailverkauf überall dadurch übertheuert wird, daß die Gefäße (Seidel, Aufhängeläßer) außerordentlich klein geworden sind.'

Aus Pommern berichtet die 'Zukunft' einen Fall, der treffend die Nothwendigkeit der Selbstverwaltung beweist. Die dortigen Pastoren leisteten Beiträge zu einem Invalidenfonds, den das Consistorium verwaltete, ohne jedoch den Beitragenden verantwortlich zu sein.

Das Centralcomité für die Freilichth-Donation macht bekannt, daß im Ganzen 58,444 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. für den Dichter gesammelt wurden.

Der Allgemeine deutsche Arbeiterverein hat Herrn v. Schweißer von Pommern zum Präsidenten gewählt. — Gleich Deutschland wird jetzt auch Sachsen durch 'Agitatoren' berührt. In Leipzig sprach der Befandte des Herrn v. Schweißer über die Noth in Berlin.

Der Druck selbst wurde (ähnlich wie bei der Handpresse) durch einen Ziegel bewirkt. Alle anderen Verrichtungen waren auf eine drehende Bewegung zurückgeführt und erzielte die Maschine alle Hauptprozesse, als z. B. das Nehmen und Verteilen der Farbe, das Schwärzen der Letzter, den Druck selbst etc., selbstständig ohne Beihilfe der Menschenhand.

Womit mit dieser Maschine bereits ein außerordentlichem Fortschritt erzielt worden war, so war sie doch für eine größere Verbreitung noch zu complicirt und kostspielig. Auch bedingte die Anwendung des flachen Druckes noch mancherlei Mängel.

Die hierbei gemachten Erfahrungen führten 1812 zum Bau einer zweiten Schnellpresse unter Anwendung des cylindrischen Druckes. Die Leistungen derselben waren bereits so befriedigend, daß der Eigenthümer der 'Times' sofort zwei Doppelmaschinen bestellte.

Die Erfindung erzeugte viel Aufsehen und bald folgten weitere Aufträge. Unter anderen ward bereits 1816 die erste sogenannte Schnell- und Beiden-Seiten-Drucke, welche den Bogen gleichseitig auf beiden Seiten druckte.

Die ersten 6 bis 7 Maschinen entwickelten schon alle wesentlichen Principien der heutigen Schnellpressen, und wenn die Erfindung im Laufe der seitdem verfloffenen 50 Jahre auch außerordentlich vereinfacht und verbessert wurde, so sind doch bis auf heute die

eigenlichen Hauptprozesse genau mit den ersten von König & Bauer ausgeführten Schnellpressen übereinstimmend.

Zwischen dieser Erfolge hatte indes König fortwährend mit den widerwärtigsten Schwierigkeiten zu kämpfen. Selbst die materiellen Früchte seiner Erfindung wurden König bald durch die schlechte und selbstthätige Handlungsweise seines Theilhabers Bensley verfilmmert.

Nicht genug, daß dieses Verfahren die Ansichten auf größern Maßstab in die Ferne schob, suchte er auch das Ergebnis der bereits gemachten Versuche zu verfilmmern durch die Art, wie er die Rechte und Verbindlichkeiten des Gesellschaftsvertrages aufstufte und zu handhaben wollte.

Die Erfindung erzeugte viel Aufsehen und bald folgten weitere Aufträge. Unter anderen ward bereits 1816 die erste sogenannte Schnell- und Beiden-Seiten-Drucke, welche den Bogen gleichseitig auf beiden Seiten druckte.

Die ersten 6 bis 7 Maschinen entwickelten schon alle wesentlichen Principien der heutigen Schnellpressen, und wenn die Erfindung im Laufe der seitdem verfloffenen 50 Jahre auch außerordentlich vereinfacht und verbessert wurde, so sind doch bis auf heute die

Zu Heidelberg, Eßlingen und Karlsruhe sollen die Geschäfte der Agitatoren des Herrn v. Schweizer nicht zufriedensetzend ausgefallen sein. — Zu Nürnberg hat sich ein Zimmergesellen-Berein nach den Leipziger Musterpatenten gebildet. — Zu Götting (Saahsen) gründete sich eine Manufaktur-Produktions-Gesellschaft, an welcher sich nur Lohnarbeiter und Tagelöhner betheiligen.

Frankreich.

Die Pariser Spitzen des Fischereigewerbes haben schon bisher wie anderswo es fertig gebracht, der fleißigenden Menschheit den Preis vorzuschreiben, den dieselbe für diesen Luxus zu zahlen hat. Das scheint ihnen aber noch nicht zu genügen, denn sie haben kürzlich eine Schächererzucht in einem Kapital von 3 Millionen Francs gegründet, um die genannte „Freiheit“ zu Gunsten ihres Selbsttheils noch mehr auszubreiten.

Großbritannien.

Die Fabrikanten und Arbeiter in den Labyrinth von Staffordshire haben nunmehr ein Verbesserungs- und Schiedsgericht für die in ihrem Gewerbe entstehenden Zwistigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eingesetzt. Dasselbe wird von zehn Fabrikanten und zehn Arbeitern gebildet, wovon letztere auf einer jährlich beschleunigten Versammlung in Hauley gewählt wurden. Herr Aylshford Wile, ehemaliges Unterhausmitglied für Stafford, welcher hier bei dieser Gelegenheit den Vorsitz führte, propagierte die neuen Einrichtung eine segensreiche Wirkung. Dasselbe sei keineswegs neu, sondern habe schon bei den alten Griechen und Römern bestanden; heutzutage habe sie in Frankreich, wo es 80 Friedens- und Schiedsgerichte gebe, in Belgien, Dänemark und Norwegen in voller Blüthe. In Frankreich seien die Rechtssälle, die drei Jahre vor Einführung dieser Gerichte noch 25,000 zählten, bis auf 9000 gefallen; und auch für England sei die Zeit der Gesetzgebung auf diesem Gebiete gekommen; die Unterwerfung der einen, die Dictatur der anderen Seite müsse aufhören, und das beste Mittel, dies zu erreichen, sei die Wahl eigener Arbeitervertreter aus den arbeitenden Klassen in's Parlament.

Seit einer langen Reihe von Jahren ist in London ein Theatercensur gesetz unverändert geblieben. Vor Kurzem erst wurde diese Censur aber vermerkt, weil der Herr Censur sich einen Eingriff in die „persönliche Freiheit“ der Zensurirten erlaubte. Er verordnete nämlich, daß die Mitglieder derselben oben etwas früher anfangen und unten etwas später aufhören sollen. Viele Zeitschriften sind voll Enttäuschung.

„Im Osten von London ist das Geld groß.“ In hier und da stattfindenden Versammlungen, wobei die Aristokratie stark vertreten, machte man Vor schläge, durch freiwillige Beiträge die Kosten für eine in großen Maßstabe auszuführende Umwandlung des Proletariats Sorge zu tragen. Man möchte sich gar zu gern die „unaugenehme Gesellschaft“ vom Halse schaffen.

Anslaud.

Wie „erfreulich“ die russische Staatsfischerei wächst, lehren uns die folgenden Ziffern: Im Jahre 1825: 384,217,876 Rubel; 1835: 490,783,882 Rubel; 1845: 643,827,232 Rubel; 1857: 1,572,569,907 Rubel; 1867: 1,809,942,693 Rubel. In 25 Jahren wurden also 1,427,843,923 Rubel Schulden gemacht. Zu ähnlicher Weise nimmt die Noth der arbeitenden Klassen zu, denn je mehr der Staat Geld für unproductive Zwecke verwendet, desto weniger bleiben für die eigentliche Produktion übrig.

Amerika.

In den Vereinigten Staaten erscheinen gegenwärtig 5734 periodische Zeitschriften, darunter 542 tägliche. Die Anzahl der Buchdruckereien soll nach dem „Proof-Sheet“ 6000 übersteigen.

Der neue Pariser Sezer-Tarif.

(Fortsetzung.)

Vom Umbrechen.

Art. 29. Das Umbrechen von Wiederdruck, geschriebenen Werken und Journalen wird nach untenstehender Tabelle berechnet, indem man folgende am meisten gebräuchliche Papierformate als Basis nimmt: Alles Papier, dessen Größe 45 Centimeter Höhe bei 56 Centimeter Breite überschreitet, gilt für Papier raisin (Graubrot Papier). Papier von mehr als 49 Centimeter Höhe bei 64 Centimeter Breite gilt für Papier jésus. Ist das Papier größer als letzteres Format, so ist für das Umbrechen folgender Aufschlag zu zahlen:

Für Folio und Quart.	5 Centimes für die Seite.
Für Octav und Duodez 4	„ „ „
Für 18°, 20° und 24° 3	„ „ „
Für die übrigen Formate 2	„ „ „

Bei Doppelformat werden die Preise der Tabelle für Umbrechen verdoppelt:

t. bayerischen Regierung zu erweisen, welche wesentlich zu den späteren Erfolgen ihrer Unternehmung beitragen.

Am August 1817 siedete König, neun Monate später auch Bauer nach Döberzell über. Die Schwierigkeiten, welche sich ihm boten, waren ganz anderer Art, als früher in England, aber vielleicht nicht geringer, und nur Männer von solch eiserner Energie und zäher Ausdauer, wie König und Bauer, waren im Stande, sie Schritt für Schritt zu überwinden.

Es fehlte gänzlich an kundigen Arbeitshänden; gelehrte Mechaniker waren nach den langen Kriegsjahren, die allen industriellen Sinn und Thätigkeit zerstört hatten, kaum zu finden; eigentliche Maschinenarbeiter gab es damals in Deutschland so zu sagen noch gar nicht; es galt also, solche erst zu schaffen aus den Bewohnern der umliegenden Dörfer. Die meisten Vorrichtungen und Arbeitsapparate mußten sie sich selbst herstellen, den Drehbänen, Hammer und Feile in der Hand, Mann für Mann anlernen, mißsam, mit unfähiger Geduld ihnen die Handhabung von Werkzeugen beibringen, welche sie theils noch nie gesehen und deren Zweck ihnen fremd war.

Eine Schiene ward zur Eisengießerei hergerichtet, aus zwei Weinstöcken ein Schmelzgefäße hergestellt, notwendig, doch brüchig, um mit dessen Hilfe in Ziegeln die Theile für ein Gießmischgefäße zu gießen. Mit eben so klammerlichen Behältern mußten fast alle Apparate, einer nach dem andern, gewonnen werden. Wie unendlich mißsam diese Aufgabe war, und wie schwere Opfer an Zeit und Geld ihre Lösung erforderte, kann nur derjenige wahrigen, welcher sich auf nicht wenigern Standpunkte sich bei uns vor 50 Jahren die Mechanik befand, wie jämmerlich alle mechanischen Hilfsmittel und wie schwer selbst diese zu beschaffen waren.

Vier sorgenvolle Jahre der angestrengtesten Thätigkeit erforderte die Vollendung der ersten zwei Schnellpressen, welche 1822 von der Döberz'schen Scheinern Ober Hofbuchdrucker zu Berlin bezogen wurden; bald folgte eine weitere für die Z. O. Cotta'sche Buchdruckerei in Augsburg. Bis zum Jahre 1825 waren bereits sechs Schnellpressen auf verschiedene größere Druckereien Deutschlands geliefert. Diefelben waren sämtlich zweigiebig, entweder Schönböck- oder Wiederdruck- oder Doppelmachines, und dienten hauptsächlich dem Zeitungdruck.

Um der Erfindung eine mehrseitige Anwendung zu verschaffen, war es nöthig, sie vorzugsweise auch dem Druck von Bildern, Karten und anderen Arbeiten anzupassen; so entstand 1826 die erste sogenannte einfache Schürmaschine, welche die Meyer'sche Buch-

Papierformate.

Format.	Carré.		Cavalier und Raifin.		Jésus.		Preis pro Bogen, nach welchem das Umbrechen für jeden Franc mehr 5 C. theurer wird.				
	Umbrechen nach Wiederdruck.	Umbrechen nach Manuscript.	Umbrechen nach Wiederdruck.	Umbrechen nach Manuscript.	Umbrechen nach Wiederdruck.	Umbrechen nach Manuscript.	10 Zoll breit, hoch 7 1/2.	12 Zoll breit, hoch 7 1/2.	15 Zoll breit, hoch 7 1/2.	18 Zoll breit, hoch 7 1/2.	
Folio.	gewöhnl.	1 - 1 1/25	1 2/5	1 50	1 50	1 75	1 16	1 17	1 18	1 19	20
	5/8pat.	2 - 2 25	2 25	2 50	2 50	2 75	2 16	2 17	2 18	2 19	20
4°	gew.	1 25	1 50	1 75	1 75	2 -	1 18	1 19	1 20	1 21	22
	5/8pat.	2 25	2 50	2 75	2 75	3 -	2 18	2 19	2 20	2 21	22
8°	gew.	1 50	1 75	2 -	2 -	2 25	2 20	2 21	2 22	2 23	24
	5/8pat.	3 -	3 25	3 50	3 50	3 75	3 20	3 21	3 22	3 23	24
10°	gew.	1 75	2 -	2 25	2 25	2 50	2 21	2 22	2 23	2 24	25
	5/8pat.	3 25	3 50	3 75	3 75	4 -	3 21	3 22	3 23	3 24	25
12°	gew.	4 25	5 -	5 25	5 25	5 50	3 31	3 32	3 33	3 34	35
	5/8pat.	6 25	6 50	6 75	6 75	7 -	4 21	4 22	4 23	4 24	25
16°	gew.	2 75	3 25	3 75	3 75	4 25	2 24	2 25	2 26	2 27	28
	5/8pat.	5 25	5 75	6 25	6 25	6 75	3 25	3 26	3 27	3 28	29
18°	gew.	7 75	8 25	8 75	8 75	9 25	3 37	3 38	3 39	3 40	41
	5/8pat.	8 -	8 50	9 -	9 -	9 50	4 28	4 29	4 30	4 31	32
20°	gew.	8 50	9 -	9 50	9 50	10 -	4 29	4 30	4 31	4 32	33
	5/8pat.	9 25	9 75	10 25	10 25	10 75	5 16	5 17	5 18	5 19	20
24°	gew.	8 50	9 -	9 50	9 50	10 -	5 33	5 34	5 35	5 36	37
	5/8pat.	10 50	11 -	11 50	11 50	12 -	6 48	6 49	6 50	6 51	52
32°	gew.	4 50	5 -	5 50	5 50	6 -	6 37	6 38	6 39	6 40	41
	5/8pat.	9 -	9 50	10 -	10 -	10 50	5 55	5 56	5 57	5 58	59
Aufsagenante über 20°	gew.	7 -	8 -	9 -	9 -	10 -	41	42	43	44	45
	5/8pat.	14 -	16 -	18 -	18 -	20 -	60	61	62	63	64
	5/8pat.	21 -	24 -	27 -	27 -	30 -	60	61	62	63	64

Art. 30. Das Umbrechen kann nicht in gewissen Fällen gemacht werden, mit alleiniger Ausnahme von Arbeiten, die drei Bogen nicht überschreiten. Der Preis für Umbrechen von Bier- und Mehrspaltigen (Journalen, Dictionare, analytische Tafeln u.) bestimmt sich, indem man zu dem Preise für Dreispaltiges den Preis hinzusetzt, der zwischen diesem und Zweispaltigen existirt, und so fort für jede Spalte über die drei ersten.

Art. 31. Die Aufschläge für andere Schriften sind diejenigen des laufenden Textes werden gezahlt und auf die Bogen vertheilt, um das Recht für den Mehrerwerb nach den Spalten 8 bis 13 der Tabelle für's Umbrechen zu bestimmen, sei es während des Setzens oder nachdem das Werk beendet ist.

Art. 32. Die einfachen Columnentitel werden wie Zeilen berechnet, so lange sie gesetzt werden müssen. Bei den folgenden Bogen gelten sie nur die Hälfte. Die Columnentitel mit wochentlichen Zeilen zählen ebenfalls als Zeilen, mit Verächtlung der Aufschläge des Art. 13. Columnentitel mit derselben Zeile für einen Band werden ebenso berechnet wie einfache Columnentitel.

Art. 33. Für das Correcturabhieben, wie für den Transport der Formen nach den Maschinen oder Pressen muß das Geschäft sorgen.

Art. 34. Ausgegebenen Satz ist zu demselben Preise zu berechnen wie unbrochener Satz.

Art. 35. Ist der Satz eines Werkes beendet, so müssen die Beweisel-Setzer die Formen aufbinden, von denen der Metteur das Format gebracht.

Art. 36. Die Preis-Revisionen gehören dem Metteur, wenn sie für Folio, Quart oder Octav nicht mehr als eine halbe Stunde und für die übrigen Formate nicht mehr als eine Stunde erfordern. Wird die Preis-Revision von Beweisel-Setzern gemacht, so darf dem Metteur nichts dafür abgezogen werden.

Art. 37. Die Bacets gehören dem Metteur, mit Ausnahme von Folio, und haben keinen Einfluß auf den Preis für das Um-

brechen. In den illustrierten Journalen darf für die Stöße 50 Procent für den Platz abgezogen werden, den sie einnehmen, wenn sich an den Seiten kein Text befindet, und wenn sie den achten Theil des Journals füllen.

Art. 38. Das Umbrechen eines Werkes, welches in Lieferungen von weniger als zwei Bogen in einem Zeitraum von einem Monat und darüber erscheint, beträgt zu einem Aufschlage von 25 Centimes für den Bogen oder einen Theil des Bogens.

Art. 39. Das Wiederumbrechen wird wie gewöhnliches Umbrechen gerechnet, ohne Abzug für die Bacets, Columnentitel u.

Art. 40. Das Umbrechen in Placards, die 50 Centimeter Höhe nicht übersteigen, wird bezahlt wie folgt:

Platz von 6 Spalten (für Schrift von 12—8 Punkten) 1 Fr. 25 C.
„ „ „ „ 4 „ „ „ 1 „
„ „ „ „ 2 „ „ „ „ 75 „

„ Von 7 bis einschließlich 5 Punkte 20 Centimes mehr für 2 Spalten, 30 Cent. mehr für 4 Spalten und 40 Cent. mehr für 6 Spalten. Ueberschreitet die Höhe 50 Centimeter, so kostet das Placard 25 Centimes mehr.

Art. 41. Wird ein Werk in verschiedenen Formaten gedruckt, so berechnet sich das Formatwechseln stundenweise, die Stunde 60 C. im Durchschnitte.

Art. 42. Die Marginalien kosten 3 Cent. für jeden Quadrat oder Durchschuß, den man anwenden muß, um sie in Zeile zu setzen. Der Satz wird nach Art. 2 und 7 dieses Tarifs bezahlt. Die Seiten ohne Marginalien kosten 5 C. mehr für das Aufschlagen der Quadraten oder Zeile.

Art. 43. Für jede Note wird 1 Cent. Aufschlag gerechnet, wenn als Zeichen eine arabische Ziffer zwischen Parenthesen, und 2 Cent., wenn eine hochstehende Ziffer oder ein Sternchen oder ein anderes Zeichen vorkommt. Folgen mehrere Noten nacheinander, so berechnet der Metteur, außer den übrigen Aufschlag, für Umbrechen den Satz die Hälfte theurer. Bei Wiederdruck, Zeile auf Zeile, zählen diese Noten wie gewöhnlicher Satz. — Änderungen der Notenziffern, Sternchen u. werden stundenweise gerechnet.

Art. 44. Jede Einschaltung aus anderer als der Textschrift beim Umbrechen nach Manuscript kostet 1 C. Die Spaltennummern berechnen sich nach der Schriftgröße, welche sich darauf befindet.

Art. 45. Schneidet mehrspaltiger Satz bei einem Stapel oder vergleicht sich, so wird für jede Spalte nach der ersten 5 Cent. gerechnet. Anfangs- oder Ausgangsspalten verzichten auf dieses Recht.

Art. 46. Dagegen berechnet sich nach vorhergehendem Artikel, wenn Zeilen eingeschaltet sind, die untereinander stehen müssen, oder wenn Satz vorkommt, der aus noch mehr Spalten besteht, als der übrige Text.

Art. 47. Für die Linie zwischen verglichen Abschnitten, oder deren Raum, werden 5 Cent. gerechnet. Die Regeln an jeder Seite der Linie, um dieselbe anzuschließen, kosten 2 Cent. das Stück.

Art. 48. Sind Verse, Tabellen oder dergleichen breiter als die Zeile, so daß sie in das Format eintreten, so verursachen sie 30 Cent. Aufschlag.

Art. 49. Das Umbrechen von Satz mit Einschlußlinien berechnet sich wie folgt:

Format.	Aufschlag für das Setzen einer Seite mit einer einzigen Einschließung					Aufschlag für die Bogen, zu welchen die Einschließungen von den vorhergehenden benutzt werden. (Preis pro Bogen mit einer Einschließung von jede Colonne.)
	für zusammengelegte Einschließungen ohne Ausschluß, auf irgend welchen Regel.	für 3 Punkte.	für 6 Punkte.	für 9 Punkte.	für 12 Punkte.	
Folio	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.
4°	- 50	- 50	- 60	- 75	1 -	- 25
8°	- 50	- 40	- 50	- 60	- 75	- 50
10°	- 40	- 30	- 40	- 50	- 60	1 -
12°	- 40	- 30	- 40	- 50	- 60	1 25
16°	- 30	- 20	- 35	- 45	- 55	1 50
18°	- 30	- 20	- 30	- 40	- 50	2 -
20°	- 30	- 20	- 30	- 40	- 50	2 25
24°	- 30	- 20	- 25	- 35	- 45	2 50
32°	- 25	- 20	- 25	- 35	- 45	3 -
						4 -

Sind die Einschließungslinien vom Schriftsetzer passend gemacht, so ist der Aufschlag nur nach der letzten Spalte der Tabelle zu berechnen. Der weiche Raum zwischen dem Text und der Einschließung oder zwischen mehreren Einschließungen berechnet sich mit 20 Centimes. (Fortsetzung folgt.)

Er starb, fast bis zum letzten Tag im Besitz seiner vollen Gesundheit, am 27. Februar 1860, Allen, die ihn kannten, das Andenken eines echt deutschen Ehrenmannes hinterlassend.

Beide Männer, durch treue Freundschaft im Leben verbunden, ruhen nun neben einander auf dem Friedhofe zu Döberzell, dicht am Schanplatz ihrer Thätigkeit, neben den Werken, welche sie geschaffen. Segensreich war ihr Wirken und Ehre sei ihrem Andenken!

Schürzer und Schürzel.

Neulich erhielt ein Fräulein Frederica Hallin, Tochter eines Predigers, königliche Erlaubniß zur Herausgabe eines Wochenblattes in Norrtelja im Königreich Schweden. Die neue Redactoren kann nicht allein schreiben, sondern auch sehen und drucken, und besorgt auch wirklich die technischen Berichtigungen selbst. Die Buchdruckerei erlernte dieselbe bei einem Fräulein Scherzberg, jetzigen Frau Buchdruckereibesitzerin in Stockholm. Genanntes Fräulein Scherzberg gab seiner Zeit in Wexöwa zwei Väter heraus, zog später nach Stockholm und verheirathete daselbst eine große Buchdruckerei, die heutige Scherzberg'sche, deren gesamtes Arbeitspersonal weiblichen Geschlechts ist. Außerdem gibt es noch zwei Buchdruckereien in Schweden, deren Betrieb nur mit Männern geschieht, nämlich eine in Hudval und eine in Christiansbad. W. F.

Das erste Flasco. Das „Dresdener Journal“ erzählt als Entstehungsurache des Wortes „Flasco“ folgenden Vorfal: „Ein Deutscher sah einst einen italienischen Glasbläser zu und meinte, was sich so leicht anfühle, müsse Jeder, also auch er können. Er fing denn auch an zu blasen, aber das Erste, was er herausbrachte, war eine birnenförmige Hohlform, ein Fläschchen (flasco); der zweite Versuch ergab wieder ein solches Fläschchen, und so machte er mit steigendem Bedenken noch manches „Flasco“, und in dieser Art folg, wie man meint, die noch heute gebräuchlichen Aedensart ihren Ursprung genommen haben.“

Näthsel. Welcher Unterschied existirt zwischen einer Watten- und einem Wattseger? — Aufsuung: Die Wattenlas befindet sich auf einem grünen Zweige und kommt selten herunter; die Wattseger wühlen sich auf einem solchen, kommen jedoch selten hinauf.

Es war Bauer vergeblich, am späten Lebensabend ruhig und ohne Sorgen für die Zukunft das Werk, zu dessen Begründung und Durchführung er so veredeltwillig beigetragen hatte, in voller Blüthe sich entwickeln zu sehen. Noch kurz vor seinem Tode wurde die 600te Schnellpresse vollendet.

Das letzte größere Werk Bauer's von 1847 die Erfindung der sogenannten vierfachen Maschine, welche stündlich über 6000 Abdrücke liefert. Die Ausarbeitung derselben beschäftigte ihn über ein Jahr.

Es war Bauer vergeblich, am späten Lebensabend ruhig und ohne Sorgen für die Zukunft das Werk, zu dessen Begründung und Durchführung er so veredeltwillig beigetragen hatte, in voller Blüthe sich entwickeln zu sehen. Noch kurz vor seinem Tode wurde die 600te Schnellpresse vollendet.

Bereins-Nachrichten.

4. Nachen, 15. Febr. Ein in der letzten Monatsversammlung gefasster Antrag: „Verbesserung des Arbeitsarfs“ wurde mit Freuden begrüßt und beschlossen, die Tarifaufbesserungs-Bestrebungen von den Nachener Buchdruckern ausgehen zu lassen. Eine Tarifkommission von sieben Mann wurde sofort gebildet und mit Ausarbeitung eines Tarifs beauftragt. Die Durchberatung und Annahme desselben erfolgte in der am 7. Februar stattgefundenen Generalversammlung und wird, hoffentlich mit nur wenigen Ausnahmen, von sämtlichen hiesigen Buchdruckergesellschaften unterschrieben, am Donnerstag, den 18. Februar, den Prinzipalen unterbreitet. Wenigstens als Ansicht vorhanden, daß unsere billigen Forderungen von Seiten der Principale ihre gerechte Billigung finden werden, und worüber ich hoffentlich in nächster „Corr.“ schon berichten kann, so möchten wir doch alle deutschen Kollegen, von Dülgen gefällige Notiz zu nehmen und den Bezug nach hier verheimlichen zu wollen. — In der außerordentlichen Versammlung des „Nachener Buchdruckervereins“ am 13. Februar wurde den Värlfizer Kollegen eine Unterfertigung von 15 Francen bewilligt. Wenn hätten wir ein Mehr gegeben, aber der geringe Bestand der Unterfertigungsliste und unsere eigene noch in der Schwere befindliche Lage ließen es nicht zu.

Gg. Berlin, (Monatsbericht.) Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Wenn es Gott so sein bedacht hat, daß er die Wanderschaft schuf, da sonst so manche Fächer, manche Höfen umgesehen, so manches Mädelchen ungeliebt bliebe, so mancher Johne, gelinde Bald umgesehen alt würde, so hat er es wahrlich auch so sein bedacht, im Augenblick, wo der Geschäftszweig hier mehr als je froh, so wenig Künslereien wie nirgends möglich nach dem scheinlichen Ordne der Arbeitslosigkeit — Berlin zu schicken. Seit undenklichen Zeiten ist es nicht vorgenommen, daß in einer Woche nur ein Reisender das Vaticanum holte; dies paßte hier selbst in der Woche vom 17. bis 24. Januar. Hierbei könnte nun, wenn diese gute Zeit so anhielt, die Kasse — welche mit häufigen Defect arbeitet — bald auf einen grünen Zweig kommen, da aus fünf den Monat Januar nur ein Sterbefall zu verzeichnen ist. Es wird aber wohl bald schlimmer kommen. Uebriqns läßt dies auf einen guten Geschäftszug schließen. — Es haben auch in kürzerer Zeit hier einige Jubiläen stattgefunden, deren Namen und Begebenheiten wir aber nicht mittheilen können, da man es sich gerade nicht sehr angelegen sein läßt, entweder direct oder indirect von hier aus den „Correspondent“ zu benachrichtigen. Das Material für die Vereinsfesten bestand hauptsächlich in Verbänden, sowie inneren Vereinsangelegenheiten. Was zunächst die Extrarunde betrifft, so hielt die Versammlung eine solche von 3 Pf. pro Woche für genüge, da man größere Differenzen vorläufig nicht beabsichtigt; sollten diese aber eintreten, so gilt man mit einer momentanen Erhöhung immer noch vorgehen zu können. Wir stimmen nach der Verfertigung in diesen Punkten mit Leipzig überein. Die Steuer selbst wird aus dem Vereinsfonds gedeckt und bleibt in Berlin reservirt, da der Verein der Ansicht war, daß eine Anskaffung von Vereinsgebern an einem Orte bei der gegenwärtigen politischen Sachlage nicht rathlich erscheint. — Die Festungsfrage zog sich durch zwei Sitzungen hindurch. Wenn es nach einem lateinischen Sprichworte schwer ist, von allgemeinen Dingen etwas Besonderes zu sagen, so traten in dieser Sache doch so verschiedene Meinungen hervor, daß eine Klärung nicht so leicht möglich war. Das Hauptgewicht lag auf einem Antrage, welcher die Statistik der Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse der Buchdrucker Berlins, als der größten Druckstadt Deutschlands, zur Aufnahme in die Broschüre einwarf. Besonders Interessee wurde, wenn das Präsidium sich zur Aufnahme dieser Tabelle entschloß, dieselbe dadurch gewinnen, daß ihr gegenübergestellt sind die Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse der Berliner Schneider, welcher Vergleich einen lange gehegten Vorwitz der Spitze abbrechen würde, daß nämlich die angewandten Verhältnisse bei uns nicht so schlimm wären. Die Tabelle selbst, wie sie im Verein producirt wurde, läßt sich bei der Redaction noch mannschach ansehen. Schade nur, daß sie sich bloß auf die letzten fünf Semester unserer Klassenverwaltung bezieht und daß zu größerer Aufschreibung die Zeit zu kurz. Herr Dr. Scheye, der seit einigen Jahren einen Buchdrucker-Krankenverein vorschloß, bemerkte zu diesem Gegenstande, daß in medicinischen Büchern und Tabellen die Schriftsetzer als Lungenschwindsüchtlige-Candidaten gar nicht erwähnt sind, wie er sich aber in seiner Praxis zu seinem Namen vom Gegenheil überzeugt habe. Daß häufig junge Leute von schwächlichen Körperbau, mit schwacher Brust und schon scheinbar Augen in die Jahre treten, ist leider zu wahr und wird durch die Sterbestatistik Angabe in besagter Tabelle bestätigt, wie man auch auf einer Rundreise durch die Officinen Berlins mitunter auf Verhöhnung mit bewaffneter Auge trifft; ferner ist auch die hier und da eingeführte Durchlegung der Mittagzeit bei 10—11stündiger Arbeit für die schwächlichen Knaben vom allzulebenden Einfluß und diese durch glückliches Einvernehmen mit den Herren Principalen wol nicht zu befeigen sein. Im obigen Antrag lies ein Amendement ein, welches die Ausgaben der Tabelle durch ärztlichen Gutachten betraffig wollte; so wünschenswerth dies auch ist, so dürfte, da der Erscheinungstermin — Oftern 1869 — doch zu schnell heranrückt, die Beschaffung dieser Attestation sehr schwer, vielleicht unmöglich sein. Sollte es sich jedoch machen lassen, so drückt das Präsidium vielleicht ein Auge zu und läßt sie trotz abgelaufener Frist noch ein. Ferner wollte das Amendement den Bildungsgrad der eintretenden Lehrlinge festzuweisen, was wiederum fast unauflösbar sein dürfte. Endlich begnügte sich der Verfasser des Amendements damit, wenn man annehmen wollte, daß die Elementarliste als Norm gelten könne. (Wir haben zu bemerken, daß die Notiz in Nr. 6 ab hier eine Unrichtigkeit darin enthält, daß qu. Proschire von unsern Vereinen ausgehen soll, indem es sich hierbei lediglich um die auf dem zweiten deutschen Buchdruckertage beschlossene, von Verbänden zu verlegende Schrift handelt konnte.) — Die Verbands-Zusatzliste fand einen recht bösen Stiefvater am Verein; dreimal fand sie auf der Tagesordnung und nicht einmal wurde ihr ein freundliches Wort gebührt; indeß ist nicht Thatsachlichkeit der Grund, sondern, da ihre Erledigung später hinausgeschoben war, so mußte man die wichtigeren Sachen eher adthun. Sie wird in nächster Zeit, nachdem einige die Vorberichtigung stattgefunden hat, in eingehender Weise erledigt werden. — Ein Lehren internationalen Characteres wollten wir damit ablegen, daß wir unseren Värlfizer Kollegen mit Rath und That Hülfe einschickten. Leider wurde die Erledigung eines befristeten Antrages auf fünf vierzig Tage hinausgeschoben, indem eine Versammlung ausfallen mußte. Da hier keine Adresse bekannt war, so wurde die bewilligte Summe, 100 Thaler, vorläufig zur Disposition gestellt. — Unter den inneren Vereinsangelegenheiten war es zunächst die aus dem Decemur herübergenommene Statutenänderung, welche größere Zeit in Anspruch nahm, da wir an eine vollständige Umänderung des Statuts zu gehen hatten, weil erstens die Verbandsstatuten, ferner eine Menge protokollarischer Beschlüsse einzufügen werden mußten, um ein wohlgeordnetes Gange zu fertigen. Wir erwähnen von den stattgefundenen Veränderungen kurz nur folgende: Zunächst galt es die Aufnahme der Schriftsetzer und der Principale nach dem Verbandsstatut. Erstere haben hier einen Verein, dessen ausgesprochene Tendenz ist, sich mit uns zu amalgamiren, ferner aber waren auch solche Schriftsetzer zu berücksichtigen, die bereits auswärts dem Verbande angehört und in dieser Eigenschaft auch ohne Statutenbestimmung unsern Vereinen angehört. Die Beratung fand für den Titel

keine längere Bezeichnung als: „Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer“. Ebenso anerkennt der Verein als Gasse nur solche Buchdrucker und Schriftsetzer, die bereits auswärts dem Verbande angehört, welche auch neben den hier Angehörten nur vom Einfuhrgebühren befreit sind. Inwieweit verbundene Mitglieder sich hinsichtlich der Beitragsbefreiung den Conditionsstufen und Kranken gleichgestellt, behalten aber ihre vollen Mitgliedsrechte. Der Vorstand hat monatlich den Vereinen Bericht über sein Thätigkeit zu erstatten. Dem Kassenerwärtler ist in Anbetracht der schwierigeren Arbeiten, welche die erhöhte Mitgliedszahl, die Verbands-Zusatzliste, die Unterfertigungs- und andere Sachen erfordern, eine Remuneration von 40 Thalern jährlich ausgesetzt. Freiwillig anstretende Mitglieder haben bei ihrem Wiedereintritt nicht nur die Verbandsbeiträge, sondern auch die Vereinsbeiträge nachzugeben, was, da der Verein für seine Mitglieder alle Verbandslasten trägt, gerechtfertigt sein dürfte. Das Ausschießungsrecht ist aus dem Vorstande in den Verein getragen laut Verbandsstatut. Den Statuten ist die Geschäftsordnung angedrückt. Im Allgemeinen gewährt das Statut den Mitgliedern bedeutend mehr Rechte, als das alte, wie auch gewisse Pflichten prägnanter ausgedrückt und bestimten Ausschreitungen und gewisser Uebergriffe ein stärkeres Damm entgegengefeuert worden ist. Auf diese Weise dürfen wir eine innere und äußere Kräftigung unsern Vereinsbelieben erwarten. Von auswärts möge man sich um Statuten an den Vorständen des Vereins, Herrn Kerkes & Co., Sacco's Officin, Zimmerstraße 94, wenden. Auch wird eine Anzahl Statuten beim Präsidium deponirt werden. — Gedenken wir hier noch der Fortschreibung der Vorträge des Herrn Dr. Scheye, welcher die Kirchendiener des Mittelalters und der ersten Hufe der neuern Zeit behandelte und welche hieran den Jahresbericht der Bibliothek, über welche wir seiner Zeit bei Ausgabe des Katalogs zu referiren obliegen verfaßten, so haben wir zum Schluß noch die Bemerkung zu machen, daß der neue Vorstand allen Ernstes daran denkt, die seit Jahren hier schwebende Tariffrage endlich zum Abschluß zu bringen.

Zu der Vereinsversammlung vom 6. Januar gab der erste Bibliothekar einen Bericht über den Zustand der Bibliothek während des abgelaufenen Jahres; danach besteht dieselbe aus 1363 Bänden, die sich folgendermaßen vertheilt: Typographische Schriften 144; sociale und politische Schriften 55; Geschichte 200; Naturwissenschaften und Geographie 137; Literaturgeschichte 16; Claffiker (alte und neue) 286; Biographien 58; Belletristische Schriften 324; Poetische 25; Unterrichts-, Lehr- und Wörterbücher 141. Der Verein unterhält Abonnement auf sechs typographische Journale und eine politische Zeitung. Die Bibliothek erfreut sich eines Zungangs von 108 Bänden im letzten Jahre, die zum größten Theil angekauft, im übrigen aber dankenswerthe Geschenke von Mitgliedern und Freunden des Vereins sind. Zur Unterhaltung des Abonnements, Buchbinderei, kleiner Ausgaben und Anschaffungen sind monatlich 5 Thaler für die Bibliothek ausgeworfen. Was die Bemühung seitens der Mitglieder anlangt, so muß leider beklagt werden, daß die Beteiligung eine sehr laune war, denn nur $\frac{1}{4}$ von circa 900 haben durchschicklich Bücher entschieden, und die höchste Zahl wurde am 23. December mit 136 Bänden ($\frac{1}{10}$ des Gesamtbestandes) erreicht; sehr bezeichnend ist es, daß die Monarchie, die eigentlich unsern Vereinsbibliotheken gänzlich fern sein sollte, am meisten begehrt ist.

r. Breslau, 24. Jan. Die statutenmäßige Generalversammlung unserer Unterfertigungsliste wurde heute Vormittag unter Beteiligung von circa 100 Mitgliedern abgehalten. Aus der ziemlich umfangreichen Tagesordnung haben wir u. A. hervor: Die Aufnahme der hiesigen Schriftsetzer in unsere Klasse, welche dadurch ermöglicht wurde, daß dieselben 500 Thaler aus ihrer Kasse erlegten und sich dadurch für acht Mitglieder die vollen Ansprüche an die Kranken-, Invaliden- und Vaticanumliste erwarben. Bereits im vorigen Jahre stand derselbe Gegenstand auf der Tagesordnung der Generalversammlung, jedoch wurde der von derselben gefasste Beschluß von den Schriftsetzern nicht acceptirt. Es ist gewiß als ein Zeichen der Liberalität zu begrüßen, daß man diesmal alle Nebenbedingungen fallen ließ und das Einigungswort mit einem uns so nahe stehenden Geschäftszeuge zu Stande brachte. Auch ein fernerer Gegenstand der Tagesordnung bewies die Humanität der Breslauer Collegenchaft, indem sie den Antrag eines ihrer Mitglieder um Weitergewährung des Krankengeldes auf ein Jahr mit allen Stimmen anwahr. — Der Kassenerbericht der Unterfertigungslisten wies eine Einnahme von 1981 Thlr. 28 Gr. 10 Pf., eine Ausgabe von 1844 Thlr. 28 Gr. 6 Pf. und mithin einen Ueberschuß von 137 Thlr. 4 Pf. nach. An Krankengeld wurde gezahlt: 877 Thlr. 25 Gr. (1867: 673 Thlr. 10 Gr. 10 Pf.); an Invalidengeld 235 Thlr. (1867: —); an Vaticanum 108 Thlr. 5 Gr. (1867: 255 Thlr.); an Begräbnisse: 200 Thlr. (1867: 190 Thlr.). Es starben ein Principal und acht Gesellen, von den letzteren fünf meist im jugendlichen Alter an Augenschwindsucht, welche auch bereits in diesem Jahre wieder ein Opfer aus unserer Mitte forderte. — Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Rechnungsablage der Gesellschaftskasse. Die Einnahme derselben betrug 492 Thlr. 11 Gr. 1 Pf., die Ausgabe 400 Thlr. 8 Gr. 3 Pf., mithin ein Ueberschuß von 92 Thlr. 2 Gr. 10 Pf. Die Ausgaben bestanden in: 91 Thlr. 20 Gr. an einen Invaliden, welcher an die Invalidenkasse Renteanspruch hat; 30 Thlr. Dotation für zwei Quartiere zum Buchdruckertage, Beitrag der Klasse zu den Kosten des Johannisches, Erhaltung der Gesellschaftsbibliothek, Anschaffung von Werken und Handschriften, außerordentliche Unterfertigungen zc. — Das Resultat der Zahlen war folgendes: 1) Curatorin der Unterfertigungsliste (3 Principale und 4 Gesellen): die Herren Buchdruckerbesitzer Kron, Freund und Junger; aus den Kreise der Gesellen die Herren Keusch, Althoff, Haase und Brandt; 2) Kassenerwärtler (3 Gesellen): die Herren Pohl, J. Fils und E. Conradt; 3) der Gesellschaftskasse (1 Principal, 3 Gesellen): Herr Buchdruckerbesitzer Junger, die Herren E. Conradt, W. Grittner und R. Möller. Herr Pressler, ein langjähriges Vorstandsmitglied unserer Gesellschaftskasse, legte eine Wiederwahl wegen Mangel an der zu den Vorstandsgeschäften nöthigen Zeit ab; für seine ansehnliche Thätigkeit hiedurch unsern Dank. — Die feste Annahme der Bibliothek machte die Anstellung eines zweiten Bibliothekars notwendig. Wiedergewählt wurde Herr von Hoffmann, neugewählt Herr F. Wutge. — Auch hatten wir im vorstehenden Jahre den Tod eines Wohlthäters der Bibliothek zu betrauern, des Herrn Buchhändler und Stadtrath Zewandt. Sein Andenken ehrt die Versammlung durch Aufsehen von ihren Pflichten.

B-V. Dresden, 10. Febr. Unser hiesiges Vereinsteben bewegt sich in normaler Weise und zwar, neben der Erledigung der laufenden Vereinsgeschäfte, zumeist auf dem Vortragsgelände. Seit dem letzten Berichte wurden Vorträge gehalten von den Herren Hofschneidler & Oberstein (Declamationen), Dreherker Herrich über Kulturgeschichte, Dr. Kub. Döbner über Oliver Cromwell, sowie von Kollegen Grahl und Anderen. Gegenwärtig rufen wir uns wieder zur alljährlichen Feier des Gutenberg Gedenktages, welche durch die stets zahlreiche Beteiligung, sowie die geistige Ausstattung seitens verschiedener Mitglieder, und Freunde des Vereins immer eine wichtige und erhebende gewesen ist. — In der letzten Versammlung der hiesigen Verbandsmitglieder wurde über die Extrarunde-Vorlage Beschluß gefaßt und die Zustimmung zu derselben in der Höhe von $\frac{1}{4}$ Groschen pro Woche mit großer Majorität ausgesprochen. Trotzdem hört man, daß sich für den Fall des Eintritts dieser Steuer mehr unserer hiesigen wie auch auswärtiger Verbandsangehörten daran setzen und austreten dürften, so wenig begründlich

dies hinsichtlich der an den Verbandsausgeber gemachten Ansprüche auch ist, was ein einfaches Gesmpel beweist: Diese Extrarunde zum Zwecke von Unterfertigungen in der Höhe von $\frac{1}{4}$ Gr. wünschentlich bringt bei circa 5500 Mitgliedern jährlich nicht mehr 5000 Thlr., während im letzten Halbjahre allein 3000 Thlr. für diesen Zweck veranlagt worden sind. Ein auswärtiger Collegenreize beschränkt sich darüber, daß der Verband zu sehr agitatorischen Charaktere ist und demgemäß aufträte — als wenn uns ein solcher etwas nützen könnte, der weiter nichts als ein Vereinigungsapparat für Vereinigungen, Spielereien zc. wäre. Ja, im Hinblicke auf die existirenden und sich noch bildenden sozial-politischen Arbeitervereine und Gewerksverbände ist es ein noch zu wenig agitatorischer Verband, dessen Kernpunkt durch die Unterfertigungssteuer erst geschaffen, beziehentlich befestigt werden soll; denn ohne diese sind wir weiter nichts, als eine lose, lockere Vereinigung ohne jeden fundamentalen Satz, und schwerlich dürften uns so irgendwelche Erfolge unserer Bestrebungen für materielle Befestigung zu Theil werden, zumal solche hinsichtlich des in Verhältniß zur Nachfrage immer mehr wachsenden Angebots von Arbeitkraft auf diesem Wege doch sehr problematisch sind. Dies wollte man in vorliegenden Falle rechtlich erwägen, und jeder erkenntlich- und gesinnungsthätige College wird die Nothwendigkeit dieser Steuer begreifen, so wünschenswerth es ist, daß Ersparungen, wo sie möglich sind, gemacht werden. Wir in Dresden zahlen gegenwärtig wünschentlich $\frac{1}{4}$ Gr. in die gewöhnlichen Unterfertigungslisten, 1 Gr. zum Verein und in betreffenden Falle $\frac{1}{4}$ Gr. zur Verbands-Zusatzliste, in Summa also 8 Gr. Steuer ohne mannde andere Extra-Ausgabe, aber trotzdem sind die meisten gewöhnt, so schwer es ihnen wird, noch $\frac{1}{4}$ Groschen für besagten Zweck auf sich zu nehmen. — Bezüglich der Verbands-Zusatzliste verweisen wir auf die Präsidialausführungen in Nr. 6 des „Corr.“ und laden namentlich unsere auswärtigen Mitglieder zur möglichst alffälligen Beteiligung daran ein, indem wir den bisherigen Abhaltungsgrund der meisten, das 10jährige Geschäftsjahre derselben, insofern seitigen zu können glauben, als wir hoffen, daß je nach der Beteiligung die Leistungsbefähigung schon bedeutend früher eintreten dürfte; wünschenswerth ist nur die halbjährige Auffüllung eines Statutenentwurfs, damit man sich alljährlich darüber klar werden kann. — Mit dem 1. Februar ist das Tagblatt „Dresdener Courier“ aus der Thomanstiege in die Heister'sche Druckerei über- und damit für mehrere Zeiter eine entsprechend gute, dauernde Condition verloren gegangen, doch ist keiner der vorherigen Zeiter für den gebotenen Preis von 4 $\frac{1}{2}$ Thalern gewissen Geld mit übergeben, während bereits mehrere Andere dafür angegangen haben. Die Folge solch billiger Arbeitkraft ist, daß das Blatt jetzt von Satzsetzern stroht. Auch ein Beitrag zur ausgebildeten, fortschreitenden Verbesserung der Lage der Arbeiter. Jeder — insofern der vielen überhiesigen Arbeitkraft — giebt und wird es (trotz „persönlicher Freiheit“) stets Solche geben, welche für einen so niedrigen Preis arbeiten, event. dazu gewonnen sind. Wie und wann wird es besser werden? — Leipzig, 12. Febr. (Fortbildungsverein.) Außer den bekannten „Freunden“ hatte diesmal auch das Regenwetter Mangel von dem Besuche der heutigen Versammlung abgehalten. Herr Dr. Meichenbach begnügte sich daher für heute mit dem Verlesen einiger Aelterer, enstler und weiterer Gedächtnis an einen demnächst erscheinenden, vom Vortragenden zusammengefaßten Werken. Der eigentliche Vortrag wird noch zwei Abende in Anspruch nehmen und machen wir schon im Voraus darauf aufmerksam.

Bemerkte Nachrichten.

Bremen. Der Conflict in der Straßschen Officin ist in der letzten Stunde beigelegt worden, indem die versprochene Entschädigung gezahlt wird.

Magdeburg, 6. Febr. Nachdem wir hier schon in mehreren Generalversammlungen den Beschluß gefaßt haben: Anskiff unsern ganzen Vereins an den Deutschen Buchdruckerverband, zögert unser Vorsitzender doch noch immer, der Versammlung den dadurch nothwendigen Statutenentwurf, resp. Statutenänderung zur Verachtung vorzulegen. Es wäre nun wol Zeit, daß derselbe dem nachkomme und eine Generalversammlung dazu einberufe, damit wir endlich hier aus jeder Halbheit herauskommen. — Zur Vervollständigung unsern Berichts vom 6. Januar (f. Nr. 3 des „Corr.“) theilen wir noch aus der Kassenerrechnung des hiesigen Buchdruckervereins vom 14. Januar mit, daß Heinrich Paue schon im Jahre 1865 hundert Thaler aus der Zusatzliste herausgenommen hat, was unangenehmlicher Weise bis jetzt nicht bei den halbjährlichen Abrechnungen bemerkt worden war. Der volle Schaden, den dieser Betrüger unserer Kasse bereitet hat, beläuft sich auf 362 Thlr. 1 Gr. 5 Pf. Das eine so hohe Summe Geld aus dieser Klasse so ohne Weiteres entwendet werden konnte, daran hatte einestheils unser sorgloser Vorsitzender Schuld, welcher dem Paue zu viel Geld in Händen ließ; denn nach § 26 unserer Statuten darf der baare Kasfenbestand des Vorstandes die Summe von 25 Thalern niemals übersteigen. Dieser Paragraphe hat aber unser Herr Vorsitzender niemals in Obacht genommen; andernteils aber mag Paue bei den halbjährlichen Kasfenrechnungen verlässliche Kassenschreiber vorgezigt haben, sonst hätte sich der Betrag von 1865 wenigstens umbedingt eher herausgehoben müssen. Das hohe Deficit unserer Zusatzliste würde nun statutarisch der Vorsitzende ersetzen müssen, jedoch nahm die Versammlung des Buchdruckervereins vom 17. Januar davon Abstand und damit wurde diese Ungelegenheit beigelegt. — In der oben angeführten Summe von 362 Thlr. 1 Gr. 5 Pf. kommen nun noch die Gelder aus der Gaustantenkassa und Sparkasse in der Faber'schen Officin, welche sich zusammen auf circa 110 Thaler belaufen und dann hat Paue noch eine vierzehntägige Entnahme von Kassen- und anderen Geldern aus derselben Officin unterschlagen, welche sich auf circa 50 Thaler belaufen, so daß sich die ganze entwendete Summe auf 522 Thlr. 1 Gr. 5 Pf. herausgestellt hat. Es ist dies ein schlechter Anfang hier für uns im Jahre 1869.

Waldenburg in Ostl. Der in Nr. 5 d. Bl. mitgetheilte Preisconflict ist geordnet, nachdem Herr Domet sich mit seinem Personal zu arrangiren vermag hat.

G. L. Leipzig, 10. Febr. Die vierte Nummer des sogenannten Zingblattes, „An die Buchdrucker Deutschlands“ hat nicht umhin gelungen, in einem sehr kurzen Bericht über das 150jährige Geschäftsjubiläum der Firma Breitkopf & Härtel die Deputation des Fortbildungsvereins in häuslicher Weise zu erwählen. Daß diese Deputation den Gegnern des Fortbildungsvereins unwillkommen war und sie in eine gewisse Verlegenheit gefetzt haben mag, ist wol angemessen, aber Niemand hat geglaubt, daß ein Zingblatt, welches so viel Neben aber „Schicksalsergebnisse“ macht, ein so tactloses Benehmen an den Tag legen werde, wie es durch jenes höchst einseitige Aferat geschehen. Die Deputation des Fortbildungsvereins hat bei seiner feindlichen Verlegenheit jezt auf anderen Gebieten zu Tage getretene Meinungsverhältnisse schweigen lassen, indem sie ansprach, daß man es für Pflicht gehalten, der Verdienste, welche sich die Firma Breitkopf & Härtel um die Buchdrucker- und Schriftsetzer erworben, sowie des in diesem Geschäft herrschenden guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu gedenken und gleichwohl den Wunsch zu äußern, daß ein solches Einvernehmen ein allgemeines werden möchte. (Selt Jahren ist in diesem Geschäft, so viel uns bekannt, nur eine Maßregelung vorgenommen. Die Neb.) Der letzte Punkt nun ist es jedenfalls gewesen, welchen mehrere anwesende Factore für anständig gehalten, weil sie in ihren betreffenden

Geschäften es nicht vermochten, gleiche Zustände zu schaffen, und darum mußte man seinen Aetzer auf irgend welche Weise Luft machen. Wie ist der Meid doch gar zu klein und feinstlich!

* Leipzig, 14. Febr. „Der Gulen Spiegel“, eine kleine Poesie mit Gesang in vier bunten Bildern, mit theilweiser Benennung einer bekannten geistreichen Lectüre: Opus 1-4. Die geistige Anführung dieser humoristisch-satyrischen Artwork auf die literarischen Verhältnisse der Leipziger Factore u. s. w. erregte die ungeschickteste Heiterkeit. Bezüglich der käuflich zu habenden Exemplare verweisen wir schon im Voraus auf die „Empfehlung“ im fünften Flugblatte.

G. L. Leipzig, 14. Febr. An ergangene Einladung waren die Actionäre der Vereinsbuchdruckerei im Locale derselben heute Vormittag 10 Uhr zahlreich erschienen. Nachdem das Geschäft in allen seinen Theilen, sowie die bereits erzeugten Arbeiten einer genaueren Besichtigung unterworfen worden waren, gab der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Herr Meerfeldt, einen Rückblick auf das Entschien (siehe auch Nr. 1 des „Corr.“ von 1869), wobei allen denjenigen Kollegen, welche durch unermüdeliches Streben zur Förderung des Geschäftes beigetragen und das freundliche und wahrhaft liberalen Entgegenkommen der Herren König & Bauer sowie der Herren Scheller & Giesecke rühmend gedacht wurde. Ferner berichtete der Vorsitzende über die seitens der Generalversammlung erteilten Aufträge und den erfreulichen Gang des Geschäftes. Hieran schloß sich die bringende Bitte, daß alle Theilnehmer ihre ganzen Kräfte und ihren Einfluß aufzubringen möchten, um das Geschäft nicht nur in seinem Bestehen zu erhalten, sondern auch zu dessen Erweiterung beizutragen; es wurde hierbei besonders hervorgehoben, daß das erste Betriebsjahr noch bedeutendes Kapital erfordere und daß im Monat März bei Beendigung der vierten Serie den bisherigen Theilnehmern Gelegenheit geboten sei, das Unternehmen durch eine neue Zeichnung auf's Kräftigste zu unterstützen. Schließlich übergab der Vorsitzende das nun vollständig eingerichtete Geschäft an die Gesellschaft mit dem Bemerken, daß den bisherigen Anstrengungen recht bald eine Dividende folgen und daß jeder Theilnehmer es sich zur Ehrenpflicht machen möge, das Gedeihen des Geschäftes zu fördern. Eine an den nachgehenden des Verwaltungsrathes gestellte Anfrage hinsichtlich der Bezahlung fand ihre Beantwortung dahin, daß lokale Verhältnisse und der hohe Kostenpunkt die Einschränkung der Gasbeleuchtung zur Zeit nicht gestattet. Im Uebrigen waren die Bemerkungen über Einrichtung und Gang des Geschäftes sichtlich erfreut und manches angestrichene Gerücht wird durch diese Besichtigung seine Widerlegung gefunden haben. Nach Beendigung des officiellen Actes fand noch eine ge-

müthliche Zusammenkunft in einem benachbarten Locale statt, welche in der heitersten Stimmung verfloß.

7 Leipzig, 14. Febr. „Der Anonymus“ verräth eine zu große Unkenntniß von unsern Kassenverhältnissen! — sagt Herr Kob. Gieseler. Das „letzte“ Wort in dieser Sache. Worte wollen wir gleich dem Herrn Gieseler auch nicht mehr verschwenden, nur noch einige Thatlichkeiten sollen hier Platz finden:

Rechnungsperiode	Defizit
Mischactis 1864 bis 30. Juni 1865	656. 14. — 843. 27. 8.
1. Juli bis 31. December 1865	423. 23. — 1036. 10. 3.
1. Januar bis 30. Juni 1866	283. 10. 9. 1072. 14. —
1. Juli bis 30. November 1866	283. 11. 5. 163. 12. 4.
12. November 1866 bis 30. Juni 1867	512. 16. 5. — — —
1. Juli 1867 bis 28. December 1867	434. 29. 5. 138. 6. 9.
1. Januar bis 31. Januar 1868	443. 14. — 210. 16. 6.

Zu vier Jahren verbrauchte man also außer den Mitgliederbeiträgen 6502 Thlr. 26 Ngr. 9 Pf. Freizins wurde das Alles gedeckt: 1000 Thlr. (nicht 900, wie Herr Gieseler sagt) nahm man von den ursprünglichen Kapital, 2577 Thlr. 7 Ngr. 8 Pf. brachte die Geschäftslose zu (die übrigen dieses Geld nicht zum Durchbringen, sondern als Fonds gemammelt), 3037 Thlr. 29 Ngr. 4 Pf. legten die Principale als „Anfonds“ zu. Also eine Kaffe, die in vier Jahren 6500 Thlr. außerordentliche Einnahmen braucht, das soll eine segensreiche Einrichtung, nach Herrn Gieseler, sein! Wenn die Insolidität derartiger Einrichtungen erdet wird, so sind das nach Herrn Gieseler Annehmlichkeiten! Der „Pflicht“ würde entschieden besser genügt sein, wenn man den Satz beherzigte: „Das Schweigen ist Silber, das Reden Bleich“

Leipzig, 15. Febr. Wie wir hören, sucht man seitens verschiedener Leipziger Officiere privatim Setzer mit dem Vorbeden ansatzweise hoher Löhne. Der hiesige Buchdruckerverein sucht sogar per Xuzerat in der Berliner „Volkszeitung“ einige gute und fleißige Schriftsetzer, welche dem Deutschen Buchdruckerverbande nicht angehören! Es ist wol kaum nötig, darauf aufmerksam zu machen, daß man mit Speck Münze fängt. Die Verhältnisse, wie sie für die Dauer hier in Aussicht genommen, sind im „Fingblatt“ so getreulich geschildert, daß sich kaum Jemand freiwillig diesen Joch fügen wird. Die Auswanderung der besseren Kräfte nimmt noch immer zu.

Manheim, 17. Febr. (Telegramm.) Sonnabend wegen der Tarifangelegenheit Arbeitseinstellung. Conditionsanerbietungen sind deshalb mit Vorsicht aufzunehmen.

Gestorben.

Berlin. Am 23. Januar der Unwilde Joh. Carl August Schmidt, 60 Jahre alt, an einem chronischen Nierenleiden. — Am 5. Februar der Schriftsetzer Edward Pienitz aus Magdeburg, an Entkräftung.

Breslau. Am 8. Januar der Setzer Theodor Grimm aus Kofel, 40 Jahre Mitglied der hiesigen Gesellschaft, an Lungenentzündung. — Am 20. Januar der Setzer Hermann Engel von hier, 30 Jahre alt, an Lungenentzündung.

Leipzig. Der Setzer Carl Ed. Wohlfahrt, 47 Jahre alt. — Am 9. Febr. der Maschinenmeister August Franz Seifert aus Altenburg, 47 Jahre alt. — Am 12. Febr. der Setzer Carl Franke aus Hildesheim.

München. Am 5. Febr. der Setzer Jacob Müller aus Gächlingen (Canton Schaffhausen), 22 Jahre alt. — Am 5. Febr. der Setzer Theodor Schwan aus Niga, 23 Jahre alt.

Worms. Am 12. Febr. der Buchdruckereifer E. Girsch, 48 Jahre alt.

Worms. Am 26. Jan. Philipp Busch aus Hohnheim (Oberrhein), 28 Jahre alt, an Halsbrünnelentzündung.

Briefkasten.

Ferdinand. D. in Dresden: Sie finden die Antwort bereits in Nr. 42 des vor. Jahrganges unter Verbandsangelegenheiten. — J. in Berlin: Januar lassen wir für diesmal weg. — W. in Darmstadt: Es steht der Kaufman des betreffenden Nichts entgegen. — S. in Schwern: Artikel erwünscht. — B. in Zwickau: Die Steuer zur Central-Inventarliste vom 1. Januar 1869 ab ist den Verbandsmitgliedern zur Pflicht gemacht. Daraus kann doch nicht gefolgert werden, daß jeder ausgeschlossen wird, der dieser Pflicht nicht nachkommt? Anders gehalten sich die Sache, wenn die Liste hinsichtlich der Kraft getreten ist, dann ist nach § 5 des Statuts zu verfahren. — Anstalt über die Conditionsverhältnisse in Leipzig wird stets umgehend erstellt. — Entlastung über eingegangene Verbandsbeiträge aus Bromberg und Weimar nächste Nummer.

Redaction. Die Correspondenzen aus Berlin, Köln, Kassel, Schwerech und Wien erfolgen in nächster Nummer. — B. in Speyer: Abgedruckt, weil zu persönlich. Expedition. Wegen des jährlichen Aufhanges sind Annoncen für die nächste Nummer bis spätestens Dienstag Mittag einzuliefern.

Für die Briefkassen eingegangen: 4 Thlr. vom Ortsverein in Naumburg.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Georg Wilhelm Walter aus Nordhausen wird hiernit aufgefodert, seinen Verpflichtungen gegen den Verband, resp. den hiesigen Zweigverein binnen vier Wochen nachzukommen. Bremen, 15. Februar 1869. Zweigverein Bremen.

Eine kleine Buchdruckerei

mit Stanhope-Presse und größtentheils neuen Schriften (in Magdeburg) ist wegen Abnehmens des Bestizes sehr billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Ch. Wolfer in Schönbeck a. E. [173]

Eine neue Kleinbuchdruckerei mit Schnellpresse, eiserner Hand- und Gießpresse etc., in einer Stadt der Provinz Sachsen gelegen, soll sofort preiswerth verkauft werden. Adressen unter N. 52 an die Exped. d. Bl. [152]

Mehre Schnellpressen (König & Bauer) 21/31" Fundamentgröße, für kleinere Druckereien sich eignend, sind Verhältnisse halber sofort gegen baar billigt zu verkaufen. Franco-Offerten unter A. B. # 95 befördert die Exped. d. Bl. [195]

Eine Buchdruckerei mit Verlag eines Localblattes ist sofort zu verkaufen. Franco-Offerten unter P. 93 befördert die Exped. d. Bl. [193]

Wegen anderweitiger größerer Unternehmungen beabsichtige ich das in meinem Verlage zweimal wöchentlich erscheinende **Russische Wochenblatt** (achtzehnte Jahrgang) mit oder ohne Druckerei und den übrigen eintäglichen Geschäftsgegenständen und Privilegien unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen erteile nähere Auskunft. 186] Hermann Engel, Znrowaclaw.

Eine Buchdruckerei in Schlesien, die sich seit ihrem Bestehen nur mit Kleinarbeiten beschäftigt und einer jährlichen Menge von 400 Thlr. abwirft, ist an zahlungsfähige Käufer sofort oder später preiswürdig zu verkaufen. Adressen unter M. G. 87 befördert die Exped. d. Bl. [187]

Für den halben Anschaffungspreis

werden Schriften einer eingegangenen Buchdruckerei verkauft. Diefelben bestehen meistens aus Kleinbroschüren, sind wenige Zeit gebraucht und noch in gutem Zustande. Zur Gründung einer kleineren Druckerei würden sich dieselben nach Anschaffung einiger Probd- und größeren Titelfarben ganz besonders eignen. Pariser Höhe. Proben sehen zur Verfügung. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter F. W. 2. [202]

Zu verkaufen

ein Theil (circa 2200 Bde.) einer Leihbibliothek. Der größte Theil der Bücher sind aus den Jahren 1840-50, von den renommiertesten Schriftstellern. Reflectanten wollen ihre Adresse an die Exped. d. Bl. unter H. 85 einreichen. [185]

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

findet sofortige Aufstellung in der

A. Hofbuchdruckerei zu Gutenberg. [148]

Ich suche, unter Zusicherung dauernder Condition, einen

Schriftsetzer.

Delmenhorst (bei Bremen). 2. J. Alt. [198]

Ein in mittlere Druckerei mit täglich erscheinendem Blatt wird ein intelligenten und solider Setzer gesucht, der in Abwesenheit des Principals dem Geschäft vorgeht vermag. Franco-Offerten unter Angabe der Ansprache an Ch. Schroll, Frankfurt a. M. [166]

Zwei Setzer finden sofort Condition in der Seiling'schen Buchdruckerei zu Raumburg a. S. [203]

Maschinenmeister-Gesuch.

Zu sofortigen Eintritt wird ein tüchtiger Maschinenmeister gesucht, der das Zurichten und Drucken von hochgestellten Druckplatten (Zytophographie-Bildern) wohl versteht. Gehalt hoch, Stellung angenehm und selbstständig. Bewerber aus A. 301 befördert die Annoncen-Expedition von K. d. Moss, München, Residenzstr. 23. [182]

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht

ein tüchtiger Schriftsetzer,

welcher mit der Anfertigung von Stereotypen nach der Papiermethode vollkommen vertraut ist, und

ein tüchtiger Justirer,

der sich auch zum Gießen versteht.

189] Neue bernische Schriftsetzerei.

(F. v. Verber) Bern (Schweiz).

Ein praktischer, solider Buchdrucker, welcher alle in einer kleinen Buchdruckerei vorkommenden Arbeiten, auch schriftliche für das Localblatt, selbstständig ausführen befähigt ist, findet gute und angenehme Stellung in der Buchdruckerei von A. J. Hollstein, Buchholz, Sachsen. [201]

Ein tüchtiger, solider

Maschinenmeister,

der auch am Maschinen ansetzen kann, findet angenehme, dauernde Condition bei S. Schille in Döbelno (Holstein). [191]

Ein in Justiren und Fertigmachen tüchtig bewandertes, solider Schriftsetzer kann unter günstigen Bedingungen in einer der größten Städte Süddeutschlands dauernde Beschäftigung finden. Frankirte Anfragen befördert die Exped. d. Bl. [190]

Stelle-Gesuch.

Ein Setzer, verheirathet, dem es darum zu thun, dauernde Condition zu bekommen, sucht sofort ein Engagement. Selbiger war bis dato Metten einer politischen Zeitung. Gef. Offerten werden unter der Chiffre A. B. C. poste restante Hamburg erbeten. [184]

Ein solider, wohlverschaffener Maschinenmeister, der nöthigenfalls auch am Kosten ansetzen kann, sucht eine dauernde Condition. Gef. Franco-Offerten beliebe man unter Chiffre B. 96 an die Exped. d. Bl. zu senden. [196]

Gustav Gärtner,

Schriftsetzer aus Namslau, wird hiernach aufgefodert, sei in seinem jetzigen Aufenthaltsort angekommen beziehlich mitzutheilen. Gießen. Reichl'sche Universitäts-Buchdruckerei. (Fr. Chr. Reichl.) [140]

Marius! Wo buttert Du? Hasto gesch'n [192]

Freund Josef Vogel aus Nuffig!

Gieb mir sofort Nachricht von Deinem Aufenthaltsort. [200]

Neuditz-Leipzig, Grenzstr. 33. Mich. Schmidt. Der Schriftsetzer Hermann Mahl, demalen in Erefeld, wird hiernit aufgefodert, seinen Verpflichtungen gegen mich baldigst nachzukommen, widrigenfalls ich andere Schritte thun werde. Carl Dietrich. [197]

Obere Biegegasse Nr. 6 in Kassel.

Der Schriftsetzer Herr Antons Gubitz in Berlin wird hiernit aufgefodert, seinen Verbindlichkeiten gegen mich nachzukommen, widrigenfalls ich dessen eigenthümlichen, mir gegenüber beliebigen Vorgehen öffentlich bekannt zu geben veranlasst wäre. [204]

Friedland in Böhmen. Anton F. Weber.

Derjenige der Herren Kollegen, welcher Kenntniß hat von dem jetzigen Aufenthaltsort des Concertführers u. Kammerf. H. Androsch, wolle die Güte haben, mich geschliffen mit directer Post davon zu benachrichtigen.

Die dadurch entstehenden Kosten werde ich sofort mit Dank erstaten. I. Wilshe, [188]

Buchdruckereibesitzer in Brandenburg a. d. S.

Der Maschinenmeister Herr Hugo Waser (früher in Hildburghausen in Condition), Sohn des Buchdruckereibesetzers Herrn Waser in Leipzig, wird hiernit aufgefodert, seinen Verpflichtungen gegen den Unterzeichneten nachzukommen. [199]

Hildburghausen. J. Straube.

Sodern ist erschienen und durch die Leipziger Vereinsbuchdruckerei (Eisenstraße 28) zu beziehen:

Der Gulen Spiegel.

Eine kleine Poesie mit Gesang in vier bunten Bildern. Mit theilweiser Benennung einer bekannten geistreichen Lectüre: Opus I bis IV. Preis 1 Sgr.

Verichtigungen. Durch ein Versehen in der Correctur sind in einem Theile der Auflage folgende sinnstörende Fehler zu berichtigen: Seite 8. 2. Zeile der 5. Strophen statt Neger: „Pflöger“, S. 9. 3. B. der 5. Str. statt Denn: „Sich“. S. 14. 7. B. der 4. Str. statt zum Kassen: „zu Kassen“. [205]

Binnen Kurzen erscheint und ist vom Herausgeber und durch die Expedition des „Correspondent“ zu beziehen:

Der Deutsche Buchdruckerverband.

Ein Tableau, entworfen und herausgegeben von Th. Rohmann in Leipzig. Preis 10 Sgr.

Die geehrten Genußverbindungs-Vorstände, welchen in einigen Tagen Subscriptionslisten ausgehen werden, werden freundlichst ersucht, dieselben bei den resp. Mitgliedern circuliren und die eingehenden Bestellungen nach hier gelangen zu lassen. [157]

Fortbildungsverein Leipzig.

Vereinsversammlung: Freitag, den 19. Februar, bei Meun. Vortrag. — Mittheilungen. — Freigestellen. Bibliothek und Refektor: Dienstags und Sonntags abends im Vereinslocale (Bachmann, Magazingasse Nr. 17, I. Etage). Sparrkass: Sonntags im Vereinslocale. Directorium: Dienstag, den 23. Februar, Sitzung. An- und Abmeldungen: Herr J. Meudorfer (Bismarck's Office).

Das siebenste Stiftungsfest wird Sonnabend, den 27. Febr., Abends von 7 Uhr an, in den Sälen des Schillenshaus abgehalten. Entrée für Mitglieder 5 Ngr., für Gäste 10 Ngr., für Extra-2 1/2 Ngr. Programm, als Eintrittskarte, sind im Refektorium bei den bez. Vorstandsmitgliedern vom 20. Febr. ab zu entnehmen.

Die halbjährliche ordentliche Generalversammlung findet am 4. März im Schillenshaus statt. Austrage sind bis zum 4. März beim Vorsitzenden S. Wolff einzureichen.

Bur gef. Kenntnißnahme.

Trotz wiederholter Aufforderung zu rechtzeitiger Bestellung auf den „Corr.“ gehen uns noch täglich neue Bestellungen zu. Wir können daher die bisher erschienenen Nummern nicht mehr vollständig liefern, was wir zu beklagen bitten.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß uns seitens des Buchhandels so zahlreiche Reclamationen wegen angeblich nicht gelieferter Nummern zugehen, daß wir nicht immer im Stande sind, dem Verlangen Rechnung zu tragen. Von uns ans erfolgt die Beforderung stets regelmäßig. Die Expedition.